



Heilsame Wäage/Kunst/
Wie man gegenwärtige leichte Trübsal gegen
künsttliche wichtige Herrlichkeit/gebührend
schätzen solle ;

aus dem Spruch 2. Cor. IV, 17. 18.

Unsre Trübsal/die zeitlich und leicht ist/schaffet/2c.
Bey ansehnlicher Leichbestattung

Der weiland

Edlen/Viel-Ehr- und Tugendreichen

Hr: **Annaen- Leono-**

ren/ geborner Engelbrechtin/

Des WohlEhren Vesten/ GroßAchtbarn und Hoch-
gelehrten

Herrn JOHAN-JACOB

von Kyßels/ beyder Rechte vornehmen Doctoris,
gewesener herzliebsten HausEhre/

Als dieselbe im 24. Jahre ihres Alters am 15. Aug. A.
1660. diese Welt gesegnet hatte/

in etwas dargethan/ und hernach auff Begehren
zum Druck gegeben von

Martino Geiern/ der 3. Schrifft D. Professorn
und Pfarrern zu S. Thomas.

Leipzig/ mit Ritschischer Schrift.

Sächsische
Landesbibliothek

09. DEZ. 1993

Dresden

g



Im Namen Jesu!

In unglückseliges Wägen war es /
M. G. dessen zwar mit einem einzigen Worte /
Zettel / aber mit einer weitaussehenden
Glosse gedacht wird Dan. 5, 27: man hat
dich in einer Wage gewogen / und zu leicht funden; Da
denn der Babilonische Monarch Belsazer / als etwa ein
leichter Ducat (nach unserer Art zu reden /) oder als leichte
Küpper Münze / dargestellt wird / welche gegen die reichen
und unvergleichlichen Gutthaten Gottes / auch hinwies
derumb reich und schwer an Königlichen güldenen Tugenden
sich hette sollen finden lassen / und also vollwichtig seyn /
wie sonst von vollwichtigem Gelde zu lesen ist Gen. 23, 16.
da Abraham Geld darwug / das im Kauff gang und gebe
war; desgleichen c. 43, 21. da gedacht wird des Geldes der
Brüder Josephs / derer jedes im Sack sich fand mit völli
gem Gewicht; imgleichen Zach. XI, 12. 2c. Allein es war
da ein leicht Gemüthe / ein leicht Leben / ein leicht Regieren;
daß dannenhero wegen schwerer Laster schwere Straffen
auch nothwendig hatten müssen abgewogen werden. So
unglückselig aber dieses Wägen war für dem König Belsa
zer / so rühmlich war hingegen das Wägen für den Hiob /
dessen er selbst gedeneket c. 31, 6. man wäge mich auff rech
ter Wage / so wird Gott erfahren meine Frömmig
keit. Worinnen denn der liebe Hiob so vermessen und tros
tig nicht ist / daß er für Gottes scharffen Wage Gerichte

Christliche

seiner Güte halben allerdings zu bestehen sich getrauet;
nein / ich weiß fast wohl / sagt er ja selbst c. 9, 2. Daß ein
Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen Gott.
Hat er Lust mit ihm zu hadern / so kam er ihm auff
1000. nicht eins antworten: Was David wuste / das
wuste Hiob auch: Menschen sind doch ja nichts / große
Leute fehlen auch / sie (NB.) wägen weniger denn
nichts / so viel ihr ist / Ps. 62, 10. Gleichwohl was seine
Auffrichtigkeit in der Gottesfurcht anlangete / so getraue-
te er sich / in Gottes seiner gnädigen Prüfung oder Ab-
wägung noch wohl zu bestehen / also / daß er mit seiner Pü-
bercy oder Heucheleiy dergleichen Unglück / wie man ihm
Schuld gab / nicht verdienet hatte. Fast / wie man sonst
von den Persianern schreibet / daß vermöge ihrer Geses /
wenn gleich einer were seiner Ubelthat halben überwiesen
worden / sie ihn dennoch nicht verdammet hetten / *το ειν αυ πα-
ραλληλα εξετασαντες, ατε ευ και ακακως εποίησε*, che man vor-
her / so zu reden / auff einer Wage gegen einander abgewo-
gen / was er so wohl Gutes als auch Böses sonst gestiftet.
Weren nun seiner löblichen Verrichtungen mehr gewesen /
als der schlimmen / so hette man ihm seines Verbres-
chens Straffe erlassen: (Aristides orat. 2. platon. p.
419. t. 3.) Oder aber wie die Jüden ihnen einbilden / daß
Gott der Herr am neuen Jahrs Tage eine solche Wäges
Arbeit fürnehme / wenn er ein Urtheil fället wegen der als
lerdings Bösen / der allerdings Frommen / und denn der mit-
telmäßigen / die eben so viel Gutes / als böses / im verganges-
nen Jahre haben begangen; Derer letzten Urtheil oder
Final-Sentenz annoch auff 10. Tage verschoben wird / ob
sie indessen sich zur Buße bequemen wollen; (v. Buxt. sy-
nag.

nag.

Leich-Predigt:

mag. c. 18. ex Rosch Haschschana c. 1.) Wenn nun mit dem guten Hiob auch dergleichen Abwägen auff einer rechten Wage sollte fürgenommen werden / so verhoffet er / für seinem G. Dtt noch ziemlich zu bestehen. So schlimm nu des Selsazers / so gut des Hiobs Wägen / so ungeschickt ist hina gegen dieses / da manche aus dem schweren Gewicht eines plößlichen Unfalls oder andern manichfaltigen Unglücks / alsobald des Menschen seinen Zustand im Christenthumb und für G. Dtt wollen abwegen / meynende / wenn einem schweres Trübsal ab- und zugewogen worden sey / so müßten auch seine Verbrechen für G. Dtt groß und schwer seyn. Allein mit einer solchen Wage würden gar leicht alle Gotteskinder verdammet werden / die ie gewesen sind / Ps. 73, 15. Dershalben wer ja auff solch Wägen sich begeben wil / der nehme Anleitung von dem guten Rüstzeuge G. Dtes / dem Paulo / der uns unsre Trübsal lehret abwägen gegen die über alle maß wichtige Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden; Welches denn auch eben unserer im H. Ern selig-verstorbenen Frau Doctorin / derer wir icht die letzte Ehre erwiesen / ihre gute Gedancken gewesen seynd / wie sie / und andere nach ihrem Exempel / die Trübsal oder zugeschickten Kummer- und Trauer-Fälle in die Wagschale legen sollen / nemlich nach dem schönen Spruch 2. Cor. 4, 17. 18. welchen sie selbst zu ihrem Leichen-Texte ausgezeichnet / und folgender maßen lautet:

Leichen-Text.

2. Corinth. IV, 17. 18.

Unsre Trübsal / die zeitlich und leicht
A iij ist!

ist / schaffet eine ewige un̄ über alle Maß
wichtige Herrligkeit / uns / die wir nicht
sehen auff das Sichtbare / sondern auff
das Unsichtbare. Denn was sicht-
bar ist / das ist zeitlich ; was aber un-
sichtbar ist / das ist ewig.

Eingang.

Wenn man meinen Jammer
wöge / und mein Leiden zusammen in eine
Wage legte / so würde es schwerer seyn /
denn Sand am Meer: Dieses / J. M. G.
sind abermahl Worte des geübten und wohl-
geplagten Hiobs / c. 6, 2. welche gewiß einen recht wunder-
lichen und seltsamen Vorschlag thun von der Wäges-Kunst /
da man Sachen gegen einander abwägen solle / die sich gar
nicht / weder für sich selbst / noch gegen einander / wägen las-
sen. Wer die Wäges-Kunst erfunden / ob es der Sidonius
gethan / nach Bericht des Eutropii, (bey Polyd. Verg. l.
I. de rerum invent. c. 19.) welcher zum Zeiten des Jüdis-
schen Königs Assa sol gelebet haben / oder der Mercurius /
oder Pythagoras / oder nach des Jüdischen Geschichtschrei-
bers Josephi Fürgeben der Cain / wollen wir uns hier unbes-
kummert lassen. Gewiß ist / daß sie alt genug müsse gewesen
seyn / auch immer von Zeiten zu Zeiten gestiegen haben ;
wie

wie

Reich-Predigt.

wie sonderlich der Archimedes in Staticis es hoch gebracht/
daß er allein ein ungeheur groß Schiff in die See gebracht/
deme alle Syracusaner mit ihren Kräfte[n] nichts anhaben
können; ja der auch gegen dem Könige Hiero sich vernehme[n]
lassen: $\delta\acute{o}\varsigma \mu\omicron\iota, \omega\delta\epsilon \epsilon\omega, \kappa\epsilon\gamma\acute{\iota} \kappa\iota\nu\omega \tau\eta\nu \gamma\eta\nu$, wenn er ihm
würde einen Platz zu stehen können geben (außer der Er-
den/) so wolle er die ganze Erdfugel bewegen: (v. Athen.
l. 5. c. 7. & Proclum l. 2. c. 3.) Welches denn alles seinen
Grund hatte in der geschicklichen Wägel-Kunst / ein Ge-
wicht gegen das andere zu ordnen an gebührender Stelle/2c.
Ich geschweige der allerhand Künste und Erfindungen / wie
der stärkste Mann mit einem Knaben zugleich an einer
Stange eine Last tragen können / da doch nach Proportion
dem Manne / und auch dem Knaben / das Seinige just abge-
wogen sey; (fast wie etwa GOTT und der Mensch möchten
eine Last tragen / iedoch iedweder nach seiner Art / da man
die Inscription eines solchen Sinnbildes setzen möchte aus
Psal. 68, 20. GOTT legt uns eine Last auff / aber er
hilfft uns auch:) item wie man könne den Rauch / das
Wasser / und andere dergleichen Dinge wegen: wie also
auch Job. 28, 25. des Gewichtes gedacht wird / welches
GOTT dem Winde gemacht hat: item wie GOTT die
Berge wieget mit einem Gewicht / und die Hügel mit
einer Wage / Jes. 40, 12. Wie nu dieses alles wunderbarlich
und sonderlich / also ist das auch recht seltsam / was allhier
Hiob legt

(1) In die eine Schale; nemlich SEYNE
ZAMMEN UND SEYNLEZEN. wvd casi,
sagt er in seiner Sprache; wofür die Lateinische Bibel im
Pabsthum gesetzt hat peccata mea, das ist / meine Sünde.

Und

Christliche

Und eben daraus hat man hernach geschmiedet einen schönen Beweis/ daß die Sünde Hiobs / (und dergestalt auch anderer frommer Leute /) gegen die zugeschickte Straffe gerechnet und abgewogen / viel geringer sey / und könne demnach ein Mensch mehr leiden / als er verdienet habe; woraus denn hernach die opera supererogationis folgen / daß man andern könne davon zukommen lassen / was einer über seine Gebühr ausgestanden habe. Allein es darff der schönen Consequenzen und Folgereyen gar nicht / daß man sage / Cáas heist Zorn / hernach mein Zorn heisset so viel / als meine Sünde / damit ich Gottes Zorn / und daraus entspringende Straffen / verdienet / 2c. Gnug ist es / daß WY so viel ist / als / ingemein eine starcke Veränderung und Bewegung des Gemüths / und dannenhero absonderlich bedeutets auch einen Jammer / (wie es Herr Lutherus gar bequem gegeben /) eine große Betrübniß / wie Predig. 7. 3. stehet: es ist besser / in das Klaghaus gehen / denn in das Feinckhaus / in jenem ist das Ende aller Menschen / und der lebendige nimbt's zu Herzen / es ist besser Käas , Trauren / denn Lachen ; denn durch Trauren wird das Herz verbessert. Also c. XI, 10 : laß Käas ; die Traurigkeit aus deinem Herzen / 2c. Verstehet also hier der colende Hiob seine Herzens-Bekümmerniß / welche wegen seines überhäufften Unglücks entstanden war / da ihm aller Trost verschwand / und hingegen nichts / als lautere schwere Gedancken ängsteten. Wozu aber auch noch kömme sein Leiden: hayathi oder haffathi nennet ers in seiner Sprache / welches Wort herrühret von dem הת oder הת dadurch in niph'al, wie die Sprachkundigen reden / eine Verderbung oder Zerbrechung eines Dinges angedeutet wird /

wird /

Leich-Predigt.

wird / also daß von dem Seyn etwas gebracht wird zum Nicht-seyn; denn wenn etwas verderbet oder zerbrochen wird / so ist es gewesen; wie es auff solche Art allhier die Juden von einer dergleichen Zerstörung erklären. Und auff solche Weise stehet Job. 30, 13. sie haben meine Stege zubrochen / es war ihnen so leicht ^{מַחֲלֵה} mich zu beschädigen / daß sie keiner Hülffe dazu durfften. Item Mich. 7, 3: die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen ^{חַוֵּה} Schaden zu thun / und drehens / wie sie wollen; anderer Texte zu geschweigen; als wenn Ps. 91, 3. defec haffoth heißet die schädliche Pestilenz / oder die Pest / die nichts als lauter Leiden / Zerstörung und Zerbrechung anrichtet; item wenn Prov. 19, 13. ein närrischer Sohn ist seines Vaters haffoth Herzeleid / seine Zerstörung / &c. Woraus denn gnugsam zu ersehen / daß Hiob allhier redet / so wohl von dem Unglücke / das ihn an Haab / Ehr / Gut / Kindern / ja an Leib und Seel betroffen / als von solches Unglücks schmerzhaftesten Empfindung / da ihm ja die geringste Ruh nicht gegönnet wurde / sondern ohn Unterlaß von seinem Jammer und Leiden sich mußte nagen / ja immer tieffer und tieffer durch diese Last hinab drücken lassen.

(2.) Was liegt aber nun für Gewicht in der andern Schale? wornach sol es denn gewogen werden? **SAND AM MEER** / oder Meeres Sand; (chol jammim,) er redet nicht von Sand einer Elen etwa lang / breit und hoch / nicht von dem Sand an dem Jordan / Euphrat / Donau oder Rheinstrohm / sondern von allem Sande ingesamt / der im Meer und umb das Meer herum liegt / von dem Sande / den Gott dem Meere zur Grenzen gesetzt hat Jer. 5, 22. Den man weder zehlen noch wägen kan / wie Jer. 33,

Christliche

21. sehet: wie man des Himmels Heer nicht zehlen / noch den Sand am Meer nicht messen kan / also / 2c. Hof. 1, 10. es wird die Zahl der Kinder Israel seyn / wie der Sand am Meer / den man weder messen noch zehlen kan. Zwar Archimedes sol einen Tractat von dieser Materie geschrieben haben / wie man gleichwol zu solcher SandStäublein Zahl gelangen könne / wenn man zwischen so und so viel SandStäublein und einem Mohnkörnlein eine Vergleichung suchte / hernach so und so viel Mohnkörner / nemlich 40. tragen aus eine Fingers-Länge / 100000. Finger ohngefähr thun eine Meile / wenn man nun die Meilen ausrechnete bis an das Firmament / so könnte man zu einer gewissen Zahl kommen: wie denn gesetzt wird eine solche Summa / da nach dem 1. gesetzt werden 52. Nullen. Allein recht lächerliche / unnütze / ungegründete Subtilitäten. Der Sand wird und sol wohl ungemessen und ungezehlet bleiben bis ans Ende der Welt: solchen Leuten sollte man nur die Sandkörnergen zu zehlen aufgeben / die in einem einzigen StundenGlaße oder Seiger sind / da möchte sie hernach / wenn sie fertig weren / eine Proportion suchen / so lange und so künstlich als sie immer wolten. Kurz: Sand am Meer oder Meeres Sand bedeutet unermäßliche Last / die nicht zu beschreiben noch zu ertragen ist: wie also auch fast auff solchen Schlag Salomo redet Prov. 27, 3: Stein ist schwer / und Sand ist Last; aber des Narren Zorn ist schwerer / denn die Bende.

(3.) Wo kommt nun der Aufschlag hin? auff Hiobs seinen Jammer und sein Leiden. Wenn mans wäge / sagt er / oder in eine Wagschale legte / so würde es schwerer seyn / 2c: Dieses ist wohl seltsam geredt: wie greiff mans

mans

Leich-Predigt.

mans denn an / wobey fasset man denn das Leiden und den Jammer / wenn mans in die Wage leget? wie siehts denn aus? item was müste das für eine feine Schale seyn / darcin man allen Sand schütten könnte? wo were der Was gebalcken / deren man beydes auffzöge? wie schicket sich Des trübniß / die im Gemütthe oder in der Seele ist / gegen den sichtbaren Meeres-Sande? wie kan man endlich den Ausschlag sehen? Allein man sieht wohl / dem lieben Hiob hat die große Angst und Ungedult solche wunderseltzame Reden ausgepresset: solte nur so viel Sand auff dem guten Manne gelegen haben / als man etwa ein Schiff mit beladen kan / so hette es ihn erdrückt: nun war er gleichwohl von seinem Jammer und Leiden noch nicht erdrückt; Drum istis noch lange nicht so schwer gewesen / als der Sand am ganzen Meer. Unterdessen wie die Sandes-Laast / deker wir iest aus Sprichw. 27, 3. gedacht haben / einen der sie auff dem Rücken hat / ziemlich drückt / den Schweiß ausjaaget / müde / krafftlos und ganz verdrossen / auch zu andern Verrichtungen ungeschickt machet / ja / wenn sie allzuschwer ist / wirfft sie ihn wohl gar zu Boden / daß er drunter ersticken muß: ebener maßen wil auch allhier Hiob zu verstehen geben / daß sein Jammer und sein Leiden unvergleichlich schwer sey / un̄ es nunmehr wenig fehle / daß ihm nicht gar der Othem drunter vollend entgehe. Wie nun dieses aus dem Hiob sonder Zweifel nicht der willige Geist / sondern das schwache Fleisch (Matth. 26, 41.) geredet hat / ja wie es noch heut zu Tage einem iedwedern unter der Creuzes-Presse also zu Muthe ist / daß er seines Jammers Last unvergleichlich schätzt / und darüber winselt; also ist es hinwiederumb billich / daß wir gleichwol auch hören / wie sich denn der Geist auff solche Wage-Kunst verstehet.

Dij

Hö

Christliche

Hören wir Paulo zu in unserm Texte / so klingets gar umbgekehrt gegen dem Hiob. Dieser spricht / sein Jammer und Leiden sey schwer / Paulus sagt / unsere Trübsal sey leicht: Hiob sagt / es sey wie der Sand unzählich; Paulus sagt / es sey zeitlich: Hiob kan für dem großen Jammero Berg nichts Gutes und fröliches ersehen; Paulus weist uns Herrligkeit / ewige Herrligkeit / wichtige Herrligkeit / ja weit über alle Maas (über allen Meeres Sand) wichtige Herrligkeit / gegen welcher alles schwere Jammer und Leiden wie nichts zu achten. Wohl an / wir werden nicht übel die Zeit anwenden / wenn wir uns auch in dieser Wäage Kunst anicks unterweisen lassen / und also gute Acht haben

- I. Auff die leichte Schaale; darinnen liegt die zeitliche und leichte Trübsal:
- II. Auff die schwere Schaale / darinnen ist die ewige und über alle Maas wichtige Herrligkeit:
- III. Auff den Vorthail oder Handgrieff / wie diese beyden Schaalen recht auff zu ziehen: wir müssen nicht sehen auff das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare.

Der gütige und alleinweise Gott eröffne auch uns die Augen unsers Verständniß / daß wir gegenwärtiges und künfftiges Betrübniß / vernünfftig abwägen / und uns darein schicken lernen / damit wir auch mit der Seligverstorbenen

storbenen

Leich-Predigt.

storbenen der ewigen und über alle Maas wichtigen Herrligkeit theilhaftig werden mögen; durch Christum! Amen,

Vom Ersten.

Wie es Z. M. G. in der Natur hergehet mit Seiden-Würmern / mit Krebsen / mit dem Gevögel und dergleichen / wenn sie eine junge / frische und annehmliche Gestalt bekommen / und sich mit dem Adler (Ps. 103.) verjüngen sollen / so muß der alte eufferste Habit hinweg / die alten Schalen werden zerstoßen / die Federn fallen aus / wenn sich der Vogel mauset / oder werden von ihm selbst ausgerupfet; ja das Weizenkorn / wenn es schönes Gras / Halm und Früchte bringen soll / muß vorher vermodern / Joh. 12, 24. eben also gehets auch fast her bey unserm Christenthum; sol der innerliche Mensch von Tag zu Tage verneuert werden / so muß der eufferliche Mensch vorher verwesen: Welches eben dasjenige ist / was kurz und allernächst für unserm Terte hergehet 2. Cor. 4, 16: Denn unsere Trübsal / folget stracks darauff / die zeitlich/te: eben diese ist es / wil er sagen / damit der eufferliche Mensch also mitgenommen wird / daß er ganz unscheinbar aussiehet / auch fast bey lebendigem Leibe noch verweset. Wohl an wir fangen an / die leichte Schaale aus zu leeren / und ein Wort nach dem andern zu besehen / damit uns nichts bey unserer Wasge-Kunst entgehe.

(1.) Zu erst findet sich *ἄλγος*, das heist auff gut teutsch Trübsal: Trübsal aber bedeutet lauter trübes / wie trübe Wetter / trübe Wasser / das aller lehmicht und untrinckbar

Wij

ist /

Christliche

ist / trübe Bier oder Wein / da lauter Hefen mit gehen / zc. Trüben aber hat ziemliche Verwandnuß mit dem lateinischen Turbare, durch einander mengen / in Unordnung und Zerrüttung setzen; wie denn betrübte Leute in ihren Gemüthern lauter trübe Wetter haben / es ist alles perplex und confus, es gehet durcheinander / man weiß nicht / wie einem zu Muth ist. Im Griechischen hat es seinen Ursprung vom Drängen oder quetschen / wenn man unter großer Menge Volcks dermaßen eingepremset und zerdrückt wird / daß einem ganz übel und bange umbs Herze ist: wie aus dem Marc. 3, 9. vom Gedrang des Volcks zu sehen ist: wie also auch 2. Cor. 4, 8. von solcher *ἁλίψῃ* Paulus redet: *ἐν παντὶ ἁλιβόμενοι*, wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen: wir werden untergedrückt / aber wir kommen nicht umb; und tragen umb allzeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe / zc. Und demnach bedeutet *ἁλίψις* allgemeine Krieges- und Belägerungs-Trübsal / Matth. 24, 21. Hungers-Trübsal / wenn nirgends was zu bekommen ist / wie hiebevorn in Egypten Act. 7, 11. es bedeutet Verfolgungs-Trübsal / da man den Christen nach Ehr / Leib / Gut und Blute stehet / Matth. 24, 9. wie auch des Stephani Tode Act. XI, 19. wie dergleichen Bande und mancherley Trübsal allenthalben auff Paulum warteten c. 20, 23. Es bedeutet auch absonderliche Trübsal / welche einen in privato allein angehen; wie die jenigen / so sich in Ehestand begeben / leibliche Trübsal haben / 1. Cor. 7, 28. wie auch schwangere und gebährende Weiber ihre *ἁλίψιν* oder Trübsal haben / Joh. 16, 21. wie
Wittw

Leich-Predigt.

Witthen ihre Trübsal haben/ Jac. 1, 27. wie auch der ein-
zele Joseph seine mancherley Trübsal gehabt hat Act. 7, 10.
in Summa / alle die gottselig leben wollen / müssen durch
viel *ἁλίσαι* Trübsal ins Reich Gottes gehen / Act. 14,
22. und zwar so sind es manchemahl nur menschliche Trüb-
sal oder Versuchungē / wie sie nemlich in gemein im menschl-
lichen Leben sich finden / auch bey denen / die nicht einmahl
Christen seyn / 1. Cor. X, 13. bißweilen aber werden es auch
teuffliche Versuchungē / oder solche Trübsal / die vom bösen
Geiste herrühren / entweder daß er über den Leib / oder über
das Gemüthe / oder auch wohl über beydes von Gott Er-
läubniß bekommt ; Wie bey dem Hiob / bey dem krummen
Weibe / bey Besessenen und andern in Evangelischer Histo-
rie zu sehen ist. Solche Trübsalen entstehen entweder aus
dem Verlust des Guten / welches wir vorher genoßen ; als
wenn uns unsre liebste Augenlust / unsere Ehegatten / Kin-
der / Eltern / Geschwister entgehen / oder wir kommen umb
unser Vermögen / die Kammern wollen nicht mehr einen
Vorrath nach dem andern herausgeben / wir haben den
freyen Muth nicht mehr / wie zuvor / der Respect verleuret
sich / 2c. oder aber es entstehet über der Ankunfft allerhand
Beschwerligkeit / die uns verdrießlich ist ; wir müssen uns
an unserm eigenen Leibe mit dieser und jener Unpäßlichkeit
und Zufall schleppen / wir werden von andern geschimpfft /
gedrückt / in beschwerliche Rechts-Processse gezogen / und dero-
gleichen. Alles diß heißet Trübsal / und gehöret in unsere
Wagschale hinein / es habe auch Namen / wie es wolle. Es
wird Unser / indem wir es fühlen / und damit gedrückt wer-
den / solte es auch gleich nicht eben in uns würcklich zu finden
seyn : Wie zum Exempel des Satans Dugal / ob sie gleich
der

der

Christliche

der Tochter allein/und nicht der Mutter oder dem Cananeischen Weibe angethan wurde / dennoch dieses Weibes Trübsal ward; Matth. 15. anderer Exempel zu geschweigen. Den Christen sind auch so empfindlich / daß sie über viel Meilen Trübsal mit fühlen / wenn anderswo Christen/ oder Mitglieder des Leibes Christi ihre Trübsal und Beschwerung empfinden.

(2.) Ferner so heißets eine zeitliche Trübsal. *παραινια* heißt sonst geschwind/ auff frischer Fahrt/ da kein langer Verzug statt hat; wie man dem Tagelöhner *παραινια* unverzüglich seinen Lohn sol abstaten / Job. 4, 18. und eben dergleichen wird auch hier bey der Trübsal gesagt/ daß es so eilend mit ihr überhin gehe: welches wohl unserer Vernunft hart genug scheint gerecht zu seyn. Heißt das zeitlich/ wenn der Mensch alle Tag sein Kreuz oder Trübsal sol auff sich nehmen / und sich alle Morgen / wie ein Camel oder Maul Esel mit seinem Pallen und Packwerck muß beladen lassen? Luc. 9, 23. heißt das ein zeitlich Trübsal/ oder ein kleines Übergänglein/ wenn wir wohl ganze Monden vergeblich arbeiten / und der elenden Nächte uns viel werden? Job. 7, 3. heißt das kurz und zeitlich/ wenn Aneas ganzer 8. Jahr/ Act. 9, 33. das blutflüssige Weib 12. Jahr/ Matth. 9, 20. jener Sieche 38. Jahr / Joh. 5, 5. sich mit ihren Beschwerden haben schleppen müssen? heißt das zeitlich/ wenn die armen Israeliten so lange Zeit in Egypten musten frönen / und hernach ganzer 40. Jahr in der wüsten Wildniß herum ziehen? das scheint gewiß dem/ der es iezo fühlet/ nicht zeitlich/ sondern fast immerwährend und ewig. Allein lieben Christen es ist dennoch zeitlich / denn es bleibet ja noch bey / und in der Zeit/ es reicht nicht
in

Leich-Predigt:

in die Ewigkeit. Ihr werdet euch freuen / die Ihr ietzt NB. eine kleine Zeit / wo es seyn sol / traurig seyd in mancherley Anfechtungen: sagt Petrus 1. epl. 1, 6. und abermahln c. 5, 10: Gott wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten / x. es heist doch nur ein klein Augenblick / Jesa. 54, 7. eine Züchtigung mit Maßsen / Jerem. 30 / 11. da nur den Abend lang das Weinen währet / aber des Morgens ist schon wieder Freude da / Ps. 30, 6. sintemahl der HErr verstößt nicht ewiglich / sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte; denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet: Klagl. 3, 31. seq. der Zorn bleibet nicht endlich oder immerdar / sondern die Kinder Gottes werden nur eine kleine Zeit erschreckt zur Warnung: Sapient. 16, 6. sie werden gestrafft / aber flugs wieder geheilet / v. 11. Und heisset also dennoch / nach Ausspruch unsers wohlversuchten und mitleidigen Erlösers / ein kleines: Joh. 16, 16. da zwar Augustinus (t. 9. in Joh. tr: 101.) gar beweglich schreibet: *ô modicum modicum! ô modicum longum, pie Domine! Modicum dicis: sit saluum verbum Domini mei; longum est & multum valdè nimis.* Dein kleines und aber ein kleines? ach ein langes kleines / mein frommer HErr! Du sagst / ein kleines; meines HErrn Wort in allen Ehren: es ist ein recht langes und über die Maßsen vieles kleine! Freylich / freylich haben wir alle nach unserm Fleisch und Blut solche Gedancken hierüber. Jedoch / lieber Christ / überwinde dich doch nur so viel / und siehe deine Trübsal an / nicht / wie sie dir iezo fürkömmt / da du eben drinne steckest / (kan man doch ohne das ein Ding nicht recht erkennen /

E

wenn

Christliche

wenn mans allzumahl für die Nase oder Augen hält; das Gemählde / das perspectivische / muß man in die Ferne stellen;) sondern wie sie aussiehet / wenn sie überstanden ist. Ich frage dich / da du in deiner Kindheit in die Schule gehen mustest / war dir nicht Zeit und Weile lang / eh der Seiger aus war / und du aus der Schulen kuntest heimgehen? war dir nicht unermäßlich lang / daß du alle Tage wieder hinein mustest / und diß etliche Jahr lang? war dir das damals zeitlich und kurz? Allein / lieber sage mir / wie düncket dichs icko? ist dir denn damahls so wehe geschehen? ist denn damahl mit dir über die Zeit verfahren worden? müssen wir nicht selbst icko drüber lachen / und sehens gerne / wenn wir nur sein lange drinnen seynd auffgehalten / und zum Lernen wohl angeführet worden? solten wohl dem Jonæ seine 3. Tage im WallfischBauche auch wohl so lang geschienen haben / als sonst 3. oder wohl gar 30. Jahr? wenn der Sturm auff der See / oder an einer belägerten Stadt / wenn ein starck gefährlich Gewitter / nur etliche Stunden anhält / deuchtet es uns nicht lang gnuna / und sehen gar kein Ende? Und doch gleichwohl wenn es überstanden ist / so ist es doch in der Wahrheit nur zeitlich und kurz gewesen. Ebenen maßen müssen wir auch unsere Trübsal recht besichtigen / nemlich was denn alle diese Langweiligkeit zu achten sey gegen der Ewigkeit? Was sie sey in Gottes Augen / für dem 1000. Jahr sind / wie der Tag / der gestern vergangen ist / 2. Pet. 3, 4: Der uns gleichwohl ewig nach solcher zeitlichen Trübsal wiederumb zu erlustiren gedencket? Was ist solche langweilige Trübsal / zum Exempel eines viertheiljährligen Fiebers / gegen 20. 30. Jahr vorhergenossener Gesundheit? Was sind 3. 4. oder mehr

mehr

Leich-Predigt.

mehr traurige Wochen gegen 300. ja 3000. und mehr unverantwortlichen Reden / Geberden / oder Werke & was sind etliche Jahr Elendes gegen ewige / ewige / ewige Freude / die niemand von uns nehmen soll? Joh. 16, 23. Drumb so ist und bleibt es in Wahrheit eine zeitliche Trübsal; und nicht das allein / sondern auch

(3.) Eine leichte Trübsal: ελαφρός heist etwas / das mit schlechter Müh kan fortgehoben oder getragen werden; wie es also von der leichten Last stehet Matth. XI, 30: item, was auch sonst leicht vorbey streichet / wie ein ελαφρός Hirsch / schneller und flüchtiger Füße ist: wie es also die Griechen gebraucht haben von dem Leben / das schneller und leichter davon fährt / als ein Weberspuel / als ein Läufer / als ein Wasser / oder Schiff auff dem Wasser: Job. 7, 7. 9, 25. 24, 18. Da solte man nun abermahl meynen / Paulus thue gleichwohl der Sache gar zu wenig: ist denn das leichte / was einen dermaßen drückt / daß man krum und gebuckt / ja den ganken Tag traurig gehen muß? ach wie schwer wirds uns manchmahl / daß wir meynen / die Seele werde uns drüber ausfahren / es sey unmöglich / daß mans länger ertragen könne. Allein es ist doch eine leichte Trübsal; leichte / gegen der bleysschweren Sünden Last / die eine weit schwerere Trübsals Last verdienet hette / Ps. 38, 5. leichte / wegen verliehener und täglich von Gott verstärkter Kräfte; sintemahl der Gott / der uns eine Last aufleget / uns auch hilft / Ps. 68, 20: er ist ja getreu / und läßt uns nicht versuchen über unser Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen / 1. Cor. X. leicht ist sie aber sonderlich / in Gegenhaltung der darauff folgenden Herrlichkeit;

Christliche

Darvon nunmehr auch mit mehreren wird zu handeln seyn.

Vom Andern.

Als nach Eroberung der Stadt Jerusalem alles gen Babel musste geschleppt werden / so stehet 2. Reg. 25, 16. daß des Erzes so viel gewesen sey im Tempel / daß man es auch nicht habe wägen können : nicht / als obs unmöglich schlechter Dinge gewesen were / sondern / weil man die Mühe und die Zeit nicht drauff wenden wollen. Bey unserer andern und schweren Wagschale sind solche Sachen / daß wenn wir gleich alle Zeit und alle mögliche Mühe drauff wenden wolten / so würde es doch nimmermehr zu wägen seyn. Wohl an wir wollens nur / gleichsam obenhin / ein wenig durchgehen :

(1.) Erstlich liegt darinnen **ΗΕΚΚΕΥΘΑΚΕΥΤ**. **Δόξα** heißet ansehnlichen Glanz / was die Augen trefflich füllet / ja wohl gar blendet ; wie zum Exempel / das Herrlichkeit heißet / was in einem Königreiche das allervornehmste und wichtigste ist / Matth. 4, 8. Also hatte König Salomo eine treffliche **δοξα** oder Herrlichkeit / wenn er in seinem majestätischen und besten Ornat sich königlich sehen ließ / c. 6, 29. Auch heißet die Englische Klarheit / welche in der Christnacht die Hirten umbleuchtete / **δοξα**, Luc. 2, 9. item dieselbe Göttliche Klarheit / darinnen sich Christus auff dem Berge präsentirte / in Gegenwart Moses und Eliæ / da sein Antlitz leuchtete / wie die Sonne / 2c. c. 9, 31. hiesmit wird auch die Göttliche Herrlichkeit benamet / darein Christus durch oder nach seinem Leiden eingegangen ist / Luc. 24, 26 : darinnen er vom Stephano gesehen wurde

wurde

Reich-Predigt.

wurde Act. 7, 55. davon er auch gesagt Joh. 17, 24. er wolle/ daß wo er sey/ auch die seyn/ die ihm der Vater gegeben habe/ auff daß sie seine Herrlichkeit sehen: Welches auch eben die Herrlichkeit der Kinder Gottes seyn wird / die mit der Zeit sol offenbahret werden/ Rom. 8, 18. 21. wenn wir gelangen werden zu dem Reichthumb seines herrlichen Erbes (*πρὸς τὸν πλεόντων τῆς δόξης τῆς κληρονομίας*) Ephes. 1, 18. da wir werden ehlich werden *τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτῆς*, seinem verklärten Leibe/ Phil. 3, 21. Da wir die Krone *τῆς δόξης* der Ehren empfahen werden/ 1. Pet. 5, 4. Siehe / lieber Christ/ da liegt, lauter herrlig Thun / das funckelt und schimmert besser/ denn alles Gold un Edelgestein/ ja besser/ als die Sonne selbst; da liegt lauter Ehre und herrliches Ansehen/ (denn das heist auch *δόξα*, wenn man Ehre hat bey andern/ Luc. 14, 10.) da Engel und Menschen sich über unsere Glückseligkeit werden verwundern müssen; Da wir in anderer Augen werden groß seyn/ weil wir in des großen und gütigen Gottes seinen Augen groß seyn. Da wird lauter Glantz/ lauter Ehre / zu spüren seyn an unsern Leibern/ welche iesu in lauter Vnehre / in Stantz und Acker Gestalt begraben oder gleichsam geseet werden / aber also denn auffstehen werden *ἐν δόξῃ* in Herrlichkeit/ 1. Cor. 15, 40. Da wird lauter Glantz/ lauter Ehre zu spüren seyn an unsern Seelen / wegen des herrlichen und völligen Verstandniß/ wegen des heiligen und ganz reinen Willens/ 2c: Summa/ Glantz und Ehre von innen und von außen / von unten und von oben / bey Freunden und bey Feinden; und diß

(2.) Ewig. Hiet heißets: meine Tage sind einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts für

E iij

dir:

Christliche

dir: Ps. 39, 7. was ist iewiger Zeit zu spüren von des alten
Mathusalem seinem Leben / ob sichs gleich auff 1000.
Jahr weniger 31. erstreckte? Gen. 5, 27. ist es nicht recht
verstoben und verflogen? aber die vom Paulo gewiesene
Herrlichkeit heist Ewig; Wie Gottes Jahre für und für
wären / und seine Tage kein Ende haben (Ps. 102, 26:)
also wird es auch mit dem herrlichen Leben der Kinder
Gottes beschaffen seyn; es sol ewig wären / und nimmers
mehr geendet werden. Wie die Herrlichkeit Gottes war/
da Mathusalem nach seinem langen Leben zum ersten hino
ein kam und andere Heiligen / also ist sie auch diesen Augens
blick noch / ja also wird sie auch seyn und bleiben in alle E
wigkeit. Aber auch daran ist noch nicht genung / sondern

(3.) Ist es auch eine **WZEHZGE** Herrlichkeit:
ihr kömmt zu **βαρος**, eine Last / die man nicht bewegen noch
fortschaffen / viel weniger **αξιμιρεν** oder abwägen kan.
Denn das heist sonst **βαρος**, was über die Massen viel und
schwer ist; wie des Tages Last und Hitze / Matth. 20, 12.
oder des Nehesten seine vielerley Gebrechen / Gal. 6, 2. hier
aber darff man nichts verdrißliches sich einbilden / sondern
nur allein die Wichtigkeit oder den unschätzblichen Werth.
Wenn dir einer einen Sack mit lauter Ducaten verehrete /
den du nicht einmahl von der Stätte auffheben köntest / ich
zweiffle / daß du dich über solche Last beschweren würdest.
Hier sehen wir auch ein solch schweres und wichtiges Ges
schenck / eine wichtige Herrlichkeit / die niemand weder mit
Marcken / noch mit Centnern / ja mit Schiffpfunden und
aller Welt Gewichten / wird abwägen und in gewissen An
schlag bringen können. Drumb stehet noch dabey /

(4.) Eine **ΒΒΕΑΜΕΜΑΣ** wichtige Herr
liche

Reich-Predigt.

ligkeit. Wann siehets wohl / daß die Sache mit Worten sich nicht wil fassen lassen / weil Paulus so gar ungewöhnliche Redens Art dazu gebrauchet: καὶ ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν αἰώνιον βάρβαρον. Zwar einen ziemlichen Nachdruck deutet er sonst an / nur mit den ersten Worten / wenn er Rom. 7, 13. von der bösen sündlichen Erblust schreibt / daß sie werde καὶ ὑπερβολὴν ἀμαρτωλός, überaus sündig: item, er were καὶ ὑπερβολὴν über die Maße / und über Macht beschweret gewesen in Asia / also daß er und seine Gehülffen sich auch des Lebens erweget hetten: 2. Cor. 1, 8. item er were ein Verfolger der Christen gewesen καὶ ὑπερβολὴν über alle Maße / Gal. 1, 13. Allein bey solchen Worten stehen doch die andern nicht / die sich hier finden / εἰς ὑπερβολὴν. Womit er denn einen Wachsthum und Zuschuß nach dem andern / wil angedeutet haben; als wenn er sonst 2. Cor. 3, 18. saget: wir werden verkläret ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν von einer Klarheit zur andern: oder wie Johannes redet χάρις ἀντὶ χάριτος eine Gnade umb die ander / Joh. 1, 16. und aberomahl Paulus Phil. 2, 27. auff daß ich nicht λύπην ἐπὶ λύπῃ ein Trauren über das andere hette: also auch hier; es ist eine wichtige Herrlichkeit / und zwar über die Maas wichtig / zu noch weiterer und immer grösserer Übermäßigkeit / das ist / man kan nimmermehr zum gewissen Maas kommen / da man zwischen den Wercken / und der Herrlichkeit selbst / könnte eine ziemliche Gleichheit antreffen. Kurz; es bleibet eine unaussprechliche Herrlichkeit / wie 1. Pet. 1, 9. stehet: ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher herrlicher Freude; wie es denn kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz kommen ist / 2c: 1. Cor. 2, 9. Wenn man sonst in der arithmetica einen proo-
biren

Christliche

biren wil/ was er von der proportione duplâ verstehe / so
verkäufft man ihm etwa ein Pferd/ und begehrt vor den ers-
ten Hufnagel nur 1. Pf. vor den andern 2. Pf. und also
fort von den folgenden immer noch einmahl so viel / als von
den vorigen. Wer solte nu gedencen / daß dergestalt vor
32. Hufnägeln des Pferdes in der Summa herauskommen
soltten 14913080. Ath. 21. Gr. 3. Pf. Wenn man nun
auch bey Beschreibung künstlicher Herrlichkeit καὶ ὑπερβα-
λὴν εἰς ὑπερβαλὴν verfahren solte/ da von den irdischen Welts
Freuden gestiegen würde zu höhern und himmlischen Freu-
den/ hilff GOTT / was wird hieraus endlich für eine über
alle Maas wichtige Herrlichkeit herfür kommen? Allein
wir müssen auch nu schließlich kommen

Zum Dritten.

En großer Betrug / und auch ein trefflicher Kunstreis-
cher Vortheil ist bey den Schnellwagen / da man mit
seinem geringen Steine oder Bleygewichte eine ziem-
liche Last heben / und auch genau abwägen kan. Wollen
wir in unsrer Wägekunst nicht geschnellet / oder von Fleisch
und Blut betrogen werden/ so gilt es

(1.) Aufsehens : μή σκοπέντων ἡμῶν, &c : wie ein
Schütze / wenn er nicht wil ausgelachet werden oder in
Schaden kommen / seinen scopum recht in die Augenfase-
sen muß ; also gilt es auch hier σκοπεῖν, man muß ein ju-
stes Absehen führen / gleich wie sonst auff die/ so Trennung-
gen anrichten / Rom. 16, 17. oder auff uns selbst / daß wir
nicht übereilet werden / Gal. 6, 1 : also auch hier muß man
die Gemüths-Augen mitnehmē/man muß sie nit schläffrig
und

Leich-Predigt.

und schwer laßen werden / nicht auff andere undienliche Mittel werffen / oder hie und da herum gaffen / sondern gerade zu / und fein standhafftig richten /

(2.) Wohin? nicht auff das Sichtbare; auff Sachen / die uns die Augen füllen / als da ist ansehnlicher Ehrenstand und Reichthumb / oder elender Bettlerstand und Armuthen: item wohlgestalter / hurtiger und gesunder Leib / oder übelgewachsene / erstorbene und übelriechende Leichen / &c. Sondern auff das Unsichtbare / das ist / auff das / was uns in jener Welt versprochen ist; sintemahl wir wandeln ietzt im Glauben / und nicht im Schauen / 2. Cor. 5, 7. wir sind wohl selig / doch in der Hoffnung: Die Hoffnung aber / die man siehet / ist nicht Hoffnung: Denn wie kan man deß hoffen / das man siehet? Rom. 8, 24. 25. da heist es / wie wir sonst singen: Alles / was ist auff dieser Welt / es sey Silber / Gold oder Geld / Reichthum und zeitlichs Gut; es wäret nur eine kleine Zeit / und hilfft doch nicht zur Seligkeit. Das heist; das Sichtbare ist vergänglich. Und eben diß ist auch die Ursach /

(3.) Warumb nicht auff das Sichtbare / sondern Unsichtbare zu sehen sey? nemlich jenes ist vergänglich / dieses ewig. Es mag das schema, oder theatrum und Comoedianten Wesen dieser Welt so ansehnlich seyn / als es wil / dennoch so wirds vergehen / 1. Cor. 7, 31. nicht nur iezo eins nach dem andern / da das jenige / was iezo diese Woche / Monat oder Jahr ist sichtbar gewesen / morgen unsichtbar wird / sich unter die Erde verkreucht / und also vergehet / sondern auch einmahl eins mit dem andern wird vergehen / wenn zugleich Himmel und Erden vergehen werden;

Christliche

den; sintemahl der Himmel lezund und die Erde werden durch sein Wort gesparet/ daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts/ 2c. Da alsden die Himmel werden zergehen mit großen Krachen/ die Elementa aber werden für Hitze schmelzen/ und die Erde/ und die Wercke/ die drinnen sind/ werden verbrennen/ 2. Pet. 3, 7, 10. Wer hierauff sein Absehen führet/ was in der Ferne ist/ und nicht eben/ was für der Nase liegt/ der wird schon auff seines Trübsals Abwägung sich umb ein Gutes besser verstehen/ als ein ungedultiger Weltmann/ der nichts nicht æstimiret/ ohn was er mit den Augen/ entweder des Leibes/ oder doch des Verstandes/ erreichen kan,

Gebrauch.

Behalt hierbey/ ô mein betrübtes/ oder doch der Trübsal unterworffenes Herz/ wessen du dich bey deiner Frömmigkeit zu versehen hast: Paulus/ und alle die mit Paulo Christum recht lieb haben/ die müssen von Trübsal zu sagen wissen: sie müssen sich mit ihm der Trübsal lernen rühmen/ Rom. 5, 2. wowider denn keiner ein Privilegium ihme wünschen oder ausbitten soll. Hat dort der heydnische Homerus Iliad. 6. von dem Jupiter geschrieben/ daß er der Trojaner und Griechen ihr Glück und Unglück mit güldenen Wageschalen habe abgewogen/ so können viel mehr rechte Kinder Gottes gewiß seyn/ daß ihr Gott/ welcher alles mit Zahl/ Maas und Gewicht geschaffen habe (Sapient. XI, 22.) auch ihnen ihre Trübsalen weißlich und auch gütig/ allbereit habe abgewogen. Und diß sollen wissen die Kindbetterinnen/ (unter welcher Zahl auch
unser

Leichpredigt.

unsere selige Frau Doctorin gewesen ist /) daß nicht der Teuffel / sondern ihr Gott ihre GeburtsSchmerzen / ihre ängstliche Sechswochen / ihre Zufälle und andere Trübsal ihnen habe väterlich zugewogen. Augustinus l. 6. de Civ. Dei c. 9. erzehlet aus dem Varrone, daß bey denen Heyden man wider den Sylvanum denen Sechswöchnerinnen zugeordnet habe 3. SchutzGötter / welche sie wider jenes sein Nachtschrecken und Ungemach vertreten sollen; weßwegen auch 3. MannsPersonen des Nachts umb der Wöchnerin Haus herumgehen müssen / jene Götter damit fürzubilden; der eine schlug mit einem Pfeil auff die Hauschwelle / der andere mit einer Keule / der dritte fahrte mit Besem: Die Namen aber solcher SchutzGötter hießen nach diesen dreyerley Berrichtungen Intercidena, Polumnus und Diverra. Wer andere Subtilitäten mehr über diesen Sachen begehret / der lese Augustinū selbst an angeführtem Orte. Allein ob zwar nicht zu läugnen / daß der Teuffel solchen WeibsPersonen ziemlich gefehr sey / und sie auch Schutzes wohl bey so schwachen Zustande bedürfftig seyn; dennoch sol niemand solche ihre Trübsalen für ungefahre Sachen halten; nein / Gott hats ihnen im Paradies also vorgesagt / die alte Schlang hats noch nicht vergessen / was ihr für ein Tritt durch dergleichen WeibesSaamen sey gegeben worden; iedoch aber hat auch Gott hieneben alle solche Trübsalen auch iedweder Kindes-Gebäres ein zugewogen / und zwar so / daß sie auch durch / oder im Kinderzeugen sol selig werden / 1. Timoth. 2, 15. Wohl dem / der solcher Gefahr der Sechswöchnerinnen nicht abergläubisches heydnisches Gäckelspiel / sondern Göttlichen Schutz und Englische Aufsicht / sein Christlich weiß

Christliche

entgegen zu setzen. Also betrübte Wittwer/ Wittwen und Waisen/ sollen nicht weniger auff solche Christen/ Gebühr ihr Absehen führen; ihre Trübsal ist von Gott ihnen ab und zugewogen; dieser weiß/ was ieder ertragen kan und sol; dieser giebt auch Kräfte es zu übertragen/ wenn er nur durch brünstig Gebet hierumb ersuchet wird.

Hiebeneben aber laß dich/ lieber Christ/ nicht irre machen/ wenn hier stehet: Unsere Trübsal schafft eine ewige Herrlichkeit/ als ob unsere Gedult oder gute Wercke der Gültigkeit und Kräfte weren/ daß sie könnten die Seligkeit schaffen/ verdienen oder uns zu wegen bringen. Zwar wolten es die Pharisäischen Papisten gerne so weit bringen/ und aus dem Wörtlein *κατεργάζεσθαι* erzwingen/ wie zu sehen ist bey Bellarmino l. 5. de justif. c. 3. bey Christophoro Majero, Nic. Jansenio, und andern. Allein wenn eine solche Krafft in dem Griechischen Worte stecke/ so müste gewißlich folgen; daß auch die Trübsal an sich selbst eine wirkende Ursach der Gedult were/ weil ausdrücklich Rom. 5, 3. stehet; Trübsal *κατεργάζεται* wirket Gedult/ 2c: ist das war/ so muß solches auch bey Ungläubigen und Weltkindern geschehen; da doch gerade das Gegenspiel zu finden ist. Zu dem stehet in unserm Texte allhier nichts von einziger Tugend oder gutem Wercke/ von dem doch die Frage ist/ sondern von der *θλίψις*, welches eine *moram passionem*, ein bloßes Unglück oder Trübsal und Beschwerung bedeutet. Und was wollen wir weit gehen? saget doch Paulus ausdrücklich Rom. 8, 18: ich halte es dafür/ dz dieser Zeit Leidē nit (NB.) werth sey der Herrlichkeit/ die an uns sol offenbahret werden. Wo ist denn nun der Verdienst? wo ist die Billigkeit der Vergeltung?

tung?

Reich-Predigt:

tung? Vielmehr heißeits: Der Todt ist der Sünden Sold/ (da ist ein recht stipendium, ubi stips penditur, da einem sein Verdientes zugewogen wird / wie beyhm Plinio l. 33. c. 3. solche derivatio zu sehen ist) was ist aber das ewige Leben? ist es auch ein Verdienst? nein / keines Weges / sondern χάρισμα, eine Gnade oder Gnaden-Geschencke Gottes/Rom. 6, 23. Wir unsers Theils wollens dergestalt als ein pur lauterer Gnaden-Geschenck erwarten; Phariseische Heiligen mögen sich Verdienste einbilden und drüber sich zu disputiren / wie sie wollen und wie lang sie wollen; mögen aber einmahl gewarten / welcher dem höchsten Gott alsdenn werde angenehmer seyn.

Ein iedweder sehe sich für / daß er seine Trübsal nur nicht etwan liederlich sich selbst zu ziehe durch seinen ungestümen / eigensinnigen Kopff / durch sein ungewaschen schlipfferig Maul / durch seine allzufertige Säuste / durch seinen unerfättigen Wanst / durch seinen geilen Leib / und dergleichen; damit er nicht leide / als ein Mörder / oder Dieb oder Ubelthäter / oder der in ein frembde Amt greiffet / sondern als ein Christe / 1. Pet. 4, 15. Niemand schmiede ihm seine Trübsal selber / sondern erwarte es / und nehme es auch willig an / wenn es ihm Gott zuschicket: werde darinnen nicht ungedultig / murre ja nicht wider seinen Gott / laße seine Zuversicht / und Muth nicht fallen / sondern gläube mit Abraham / auch wo nichts zu hoffen ist / Rom. 4, 18. was gilt es / es wird auch an ihm eintreffen / was man zu singen pfleget: Wer Gott vertraut / hat wohl gebaut / 2c: Bey seinem Trübsal sehe er nicht auff die gegenwärtige / trübe und saure Saatzeit / sondern auff die künfftige Freuden-Erndte / Gal. 6, 9. Psal. 126, 5.

D iij

und

Christliche

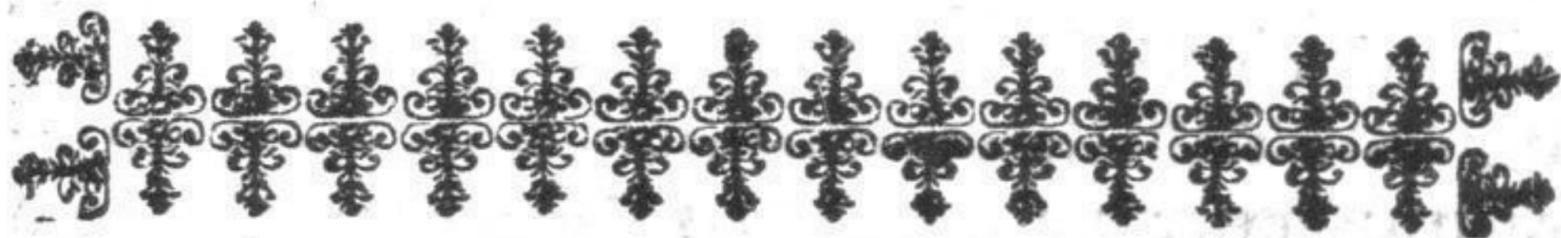
und bleibe also stets eingedenck der drey Worte / Dan. 5, 26. wobey sich die lieben Alten die Novissima oder letzten Dinge fein eingebildet: Bey dem Mene, erinnere dich des Zehlers / daß der Mensch vom Weibe geboren lebe eine kurze Zeit / und ist voll Unruhe / Job. 14, 1. Bey dem Tekel gedencke er des künfftigen genauen Wägens im allgemeynen Gerichte / da seine geheimsten Anschläge und Gedancken / seine unnützen Reden und Werke / haarklein fürkommen und in die Wage sollen geleget werden. Drum bringe er in Zeiten vor / und lerne fein mit Nachdruck zur rechten Zeit umb Vergebung der Sünden bitten / Ps. 32, 7. daß sein ernstest und steter Seuffzer sey: Herr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht! Ps. 143, 2. Er vergesse nicht des Upharsim, des Abtheilens / da die Böcke von den Schafen sollen abgeschieden werden / da es heißen wird: gehet hin / ihr Verfluchten / ins höllische Feuer! item ich hab euch noch nie erkannt; weichet alle von mir / ihr Ubelthäter! Matth. 25, 41. 7, 23. Wäge hierneben iederzeit ab deine Wort / auff einer Goldwagen / Sir. 28, 29. Ja wäge dich selbst ab / was du wohl gegen Gott sehest; sind alle Heyden / wie ein Scherfflin / das in der Wage bleibet; was werde ich und du / armer Wurm / gegen dem großen Gott seyn? Jesa. 40, 15.

Wirstu dergestalt dein stetes Absehen führen auff das Unsichtbare und auff das Zukünfftige / so wirstu sonder Zweifel so getrost werden in deinem Trübsal / daß es durch Gottes Krafft dir federleichte werden wird; ja du selbst wirst dich verwundern müssen über der Gnaden Wirkung Gottes / wie wir bald von unserer seligen Frau Doctorin



Leich-Predigt.

vernehmen werden / daß sie in Betrachtung fünffziger Herrlichkeit mit allen Freuden an die damals herannahende Todes-Trübsal gegangen sey. Helffe uns allen der höchste Gott / daß wir als Kinder Gottes leben / als Kinder Gottes sterben / und also auch als Kinder Gottes ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit ererben mögen / durch Christum; Amen! Amen!



Lebens-Lauff.

Die Edle / Viel Ehr und Tugendreiche Frau Anna / Eleonora / geborne Engelbrechtin / Herrn Johan Jacob von Kyßels beyder Rechte Doctoris eheliche Hausfrau Sel. ist von Christlichen Eltern gezeuget und in der Fürstl. Braunschweigischen Residenzstadt Hannover an das Tageliecht dieser Welt gebohren worden / im Jahr Christi 1637. am 24. Junii / war eben der Tag Johannis des Täuffers. Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Wohl Edle / Beste / Magnificus und Hochgelahrte Herr Arnold Engelbrecht auff Boldagsten / Gronau und

und

Lebens-Lauff.

und Riedeburg / vornehmer Jctus und Fürstlicher Braunschweigischer Lüneburgischer hochverdienter geheimter Rath und Sankler / nunmehr seliger.

Ihre Frau Mutter ist die Edle / Viel-Ehre und Tugendreiche Matron Frau Anna / geborne Nāfin. Von welchen ihren geliebten Eltern die Seligverstorbene bald nach der leiblichen Geburt zur geistlichen Wiedergeburt und heiligen Tauffbade befördert worden / worbey dann ihrer lieben Eltern damahls gnädigste LandsFürstin sich als eine Tauff-Patin gnädigst gebrauchen lassen. Wiewohl Sie nun durch solche ihre glückliche Geburt große Freude bey wohlgedachten ihren Eltern erwecket / so hat dennoch der Allerhöchste bald darauff nemlichen im folgenden 1638sten Jahre ihren Herrn Vater durch den zeitlichen Todt aus dieser Welt abgefördert / und Sie also gar zeitlich / als Sie kaum ein Jahr alt gewesen / zu einem vaterlosen Wānsen gemacht. Von welcher Zeit an / Sie dann unter der treufleißigen Auferziehung ihrer Frau Mutter gewesen / als welche auch diese ihre einzige Tochter auff's allersorgfältigste erzogen / und zur wahren Gottesfurcht und aller
Jung

Lebens-Lauff.

Jungfräulichen Zucht / Häußlichkeit / Erbarkeit und löblichen Tugenden rühmlichen angewiesen / derer Mütterlichen Zucht Sie auch iederzeit gehorsamlich gefolget / und solche auch selbst durch ihr eignes Wohlverhalten und angebohrne Frömmigkeit umb so viel desto leichter gemacht. Dannenhero denn leicht zu erachten / mit was schmerzlichem Gemüthe wohlgedachte ihre Frau Mutter dieser ihrer einzigen wohlgerathenen Tochter zu ihrer Ruhestätte iezo das Geleite geben müssen / weil Sie ihr billich in der Grube nachrühmet / daß Sie iederzeit ein recht gehorsames Kind und einen Stab ihres Alters an ihr gehabt / an der Sie auch bereit so viel Freude und Ehre erlebet hat.

Es hat aber die Seligverstorbene / nachdem Sie zu ihren erwachsenen Jahren kommen / nicht nur durch ihre eußerliche Schöne und ansehnliche Gestalt / sondern auch zu förderst durch ihre letztgemeldte innerliche Schönheit des Gemüths und jungfräuliche Qualitäten ieder männiglich unter die Augen geleuchtet / so gar daß ihr unterschiedene vornehme Heyrathen so wohl in als außershalb Landes vorgestossen / bis auch endlich sonder Zweifel durch Schickung
E des

Lebens-Lauff.

des Allerhöchsten der gute Nachklang und Ruhm ihrer Tugenden allhier an diesem Orte erschollen/ und dem icko höchstbetrübten Herrn Wittber/ dem WohlEhrenBesten/ Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn Johan-Jacob von Kyßeln J. U. D. hinterbracht worden/ mit welchem Sie auch/ nachdem selber gebührende Werbung umb Sie gethan/ auff vorhergegangenes andächtiges Gebet und reife Berathschlagung und Einwilligung ihrer Frau Mutter und sämtlichen vornehmen Anverwandten sich in ein Christliches Ehegelöbnuß eingelassen/ solches auch würcklichen durch öffentliche Copulation allhier zu Leipzig vollzogen hat Anno 1656. am 19. Tage dieses icktlauffenden Monats Augusti. In welcher ihrer nunmehr gleich vierjährigen Ehe Sie durch Gottes Segen drey Söhne erzeuget als namentlich Jacobum-Arnoldum / Johannem-Fridericum und Henricum/ derer letztere noch desselben Tages/ als er gebohren/wiederumb diese Welt verlassen/ und also 9. Tage vor der Frau Mutter Sel: Hintritt ihr in der Ewigkeit vorgegangen/ die beyden ersten seynd annoch als zarte Zweiglein am Leben/ zu derer Außerziehung und Wachsthumb

thumb

Lebens-Lauff.

thumb der höchste Vater aller Waisen Gnade und Segen verleihen wolle.

Wie sonst die Sel. Frau Doctorin in diesem ihrem Ehestande sich mit ihrem Hertzgeliebten Eheherrn iederzeit höchstfriedlich begangen / Ihn als ihr eigen Hertz geliebet / geehret und in dem Hauswesen treulich beygestanden / ihm auch sonst mit aller Freundlichkeit und Ehrerbietung allzeit hochvernünftig zu begegnen wissen / das darff keines Beweises / es bezeugens seine eigne häufig vergossene Zähren / mit welchen er seinen so treuen Eheschatz betrauret und anhero begleitet.

Was auch sonst ihr rühmlich-geführtes Christenthumb und Wandel anlanget / so wird es unnöthig seyn weitläufftig anzuführen / sin-temahl die ganze Stadt weiß / (wie dort von der Ruth) daß Sie ein tugendhaft Weib gewesen / Ihres Haus-Wesens und Kinder-Zucht hat Sie sich treulich und fleißig angenommen / iedoch so / daß Sie ihres Gottes und seines Worts dabey nit vergessen / zum heiligen Abendmahl jährlich zu unterschiedenen mahlen mit herzklicher Buße sich eingefunden / wie Sie denn nicht allein kurz vor ihrer Niederkunfft / sondern

E ij

auch

Lebens-Lauff.

auch noch zwey Stunden vor ihrem Ende das selbe mit großer Andacht gebraucht; So hat Sie auch daheim an schönen Gebet-Büchern und geistreichen Gesängen ihre herzhliche Freude gehabt / und wie sie also in ihrem Hause ihrem lieben Herrn mit herzhlicher Liebe / ihrer Frau Mutter mit fleißiger Wartung / ihrem Geschwister mit Verträglichkeit iederzeit begegnet / dem Gesinde aber und den Ihrigen mit gutem Exempel und Vermahnungen vorgeleuchtet / also hat Sie auch außershalb mit ieder man sich wohl zu begeben bemühet / wie denn alle die jenigen / so mit ihr umgangen / ihr diß Zeugnuß werden geben müssen / daß keine höffärtige Ader / viel weniger einige Falschheit / sondern vielmehr ein recht aufrichtiges und darbey diensthaftes und mitleidendes Gemüth in ihr gewesen sey. Dahero auch kein Zweifel / daß Sie deswegen so wohl an diesem Orte als auch in ihrem Vaterlande (wenn diese traurige Post dahin kommen wird) nicht allein von ihrer hochansehnlichen Freundschaft daselbst / sondern auch von vielen andern schmerzlich wird betrauret werden.

Die Kranckheit und seliges Absterben bes-
langen.

Lebens-Lauff.

langende/ so hat die Sel. Frau Doctorin den 30 Augusti durch einen sehr harten Stand einen Sohn zur Welt gebohren/ welcher aber (wie vor erwähnet) etliche Stunden nach empfangener heiligen Tauffe wieder verschieden/ wornach sich bald eine große Hitze und Mattigkeit gefunden/ welche Hertz und Haupt hart angefallen/ es hat sich aber auff fleißigen Gebrauch der Artzney solches gelagert/ und ist aus dem rothen Friesel/ welchen Sie schon vor der Geburt an sich getragen/ ein häufiger weißer Friesel geworden/ welcher zwar vor dem siebenden Tage fast abgeheilet. Es hat aber die überschüffte Unreinigkeit ihres Leibes alle Tage einen neuen Zufall erwecket/ dergestalt/ daß wenn einem bösen Zustand ist gesteuert worden/ sich bald ein anderer wiederumb angegeben/ dadurch denn die Krafft von Tag zu Tag abgenommen/ daß man wohl gespüret/ Sie würde diesesmahl nicht zuretten seyn. Masen Sie auch selbst bey sich solches wohl vermercket/ und da sich solches gleich manchmahl zur Besserung ansehen lassen/ hat Sie doch iederzeit vom Sterben geredet/ und öfters gefaget: Sie würde von diesem Lager wohl nicht wieder aufstehen/

E iij

hen/

Lebens-Lauff.

hen / Sie were auch gantz bereit und willig ihrem HERRN IESU von Herken gern zu folgen. Und als Sie demnach am verwichenen Sonnabend den 11. Augusti / war der 9te Tag nach der Geburt / gegen Abend gefühlet / daß sich ihr Ende herbey nahen wolte / hat Sie über die Massen schön sich hierzu geschickt / mit heller Stimme von sich selbst anfangen zu singen: Herzlich thut mich verlangen nach einem seligen End / &c. und darauff gesaget / Sie müsse sich selbst wundern / und könne es Gott nicht gnugsam verdancken / daß er eine solche Freudigkeit zu sterben in ihr erwecket / daß Sie auch mit lachendem Munde aniezo abscheiden müsse / hierauff einen sehr beweglichen Abschied mit gantz lauten herzhafften Worten von denen Umstehenden genommen / un̄ als ihr Herz Beicht Vater kōmen / gegen denselben die herzhliche Lust abzuschneiden und bey ihrem HERRN IESU zu seyn / zu förderst aber eine demüthige Beichte und Bekändnuß ihrer Sünden nochmahls abgelegt / und hierauff gegen 8. Uhr das hochwürdige Abendmahl / als den rechten Zehr Pfennig mit großer Andacht genoßen / und / als solches geschehen / hat Sie von freyen Stücken sich selbst

erin

Lebens-Lauff.

erinnert des schönen Spruchs Hiobs : Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / 20. und / nachdem Sie solchen mit lauten Worten ausgebetet / hat sie darnach stille gelegen un̄ wenig mehr geredet / biß sie kurz darauß nemlich nach 10. Uhr eben in diesem ihrem Erlöser und unter den letzten Worten der Priesterlichen Einsegnung ganz sanfft und selig eingeschlaffen / ihres Alters 23.

Jahr / 7. Wochen weniger
einen Tag.

